

**Riederwaldtunnel  
2023!**  
Weitere Rodungen  
im Fechenheimer  
Wald

**Sanierung der  
May-Häuser  
beginnt mit  
Pilotprojekt**

**Philippusgemeinde  
feiert 100.  
Geburtstag**

**Hessische  
Landtagswahl  
2023**

**Nordmainische  
S-Bahn**



Demonstration in der Innenstadt

Foto: privat

## Riederwaldtunnel 2023

**Rodungen Fecher und Kastanienallee, Mehrverkehr und Klimaschaden ..**

Diesen Winter soll im ökologisch wertvollen Fechenheimer Wald noch einmal eine Fläche halb so groß wie die im letzten Winter gerodet werden. Ein Stück von unserer Zukunft! Bei unserer Anfrage ließ es die Autobahn GmbH offen, ob ob sie auch

unsere Kastanienallee auf dem Erlenbruch zwischen Schäfflestraße und Möbel Poco auch bereits roden wird.

Trotz Hitzesommer in Frankfurt, trotz Trockenheit und Überschwemmungen in Europa und weltweit soll am

Riederwaldtunnel festgehalten werden, warum?

"Weil wir 40 Jahre darauf gewartet haben?", "Weil er verkehrliche Entlastung bringen würde?"

Die Doktrin der 70iger Jahre „Autobahnbau rechtfertigt alles“ kann

hier noch im Winter 2023/2024 begutachtet werden. Gerade die Demo für den Erhalt des Fechenheimer Waldes am 30.9.2023, "Fünf nach zwölf" mit - trotz Brückentag-Wochenende - rund 200 Teilnehmer:innen zeigte jedoch, dass immer mehr Menschen im Frankfurter Osten der Natur einen hohen Stellenwert einräumen, sie für die Zukunft der Frankfurter als existenziell betrachten. Dabei ging es von Bornheim Mitte durch den Riederwald (Raiffeisenstraße und Schöfflestraße) über die Wächtersbacher und Lauterbacher Straße zum Fecher. Viele waren in grünen T-Shirt da, vor dem Bornheimer Markt bildeten wir einen menschlichen Wald, in dem wir uns als Flashmob in der Yoga-Baumstellung aufstellten. Zwischendurch liefen wir auch rückwärts, um auf die derzeitige rückwärtsgewandte Verkehrspolitik hinzuweisen. Aber auch von Seiten der Initiativen ist das Bündnis für den Erhalt von unserem Naherholungsgebiet inzwischen sehr breit: Wald statt Asphalt, BI Riederwald, Sundays for Fecher, BUND, Verkehrs Club Deutschland, Greenpeace, People4Future, Scientist4Future, AUA, Naturfreunde, Bündnis Verkehrswende FFM, klimattac.

Während viele Parteien das Projekt inzwischen kritisch sehen, gibt es noch zwei Parteien, die die Autobahn aktiv bewerben. Dabei kommt aus dieser Ecke immer wieder das Narrativ mit der verkehrlichen Entlastung, dem leistungsfähigen Autobahnnetz im Frankfurter Osten - was auch zwei Frankfurter Zeitungen genau so in ihren Kommentarspalten einfließen lassen. Allerdings besagt die offizielle Verkehrsprognose 2017 der Autobahn GmbH für das Jahr 2030 genau das Gegenteil: Die Frankfurter Innenstadt bekommt einen deutlichen Mehrverkehr aus dem Tunnel (20 bis 30 %: Friedberger Landstr., Hanauer Landstr., Ratsweg, Alleenring, Borsigallee).

Die Verkehrsströme auf der A661 werden nach Anschluss des Tunnels mit prognostiziertem Tempo 30kmh in der Rush hour faktisch zusammenbrechen.

Selbst die verkehrliche Entlastung auf dem Erlenbruch mit gerademal um ein Drittel, im Vergleich zu heute lässt nicht viel Positives erwarten, zumal der im Anschluss an dem Erlenbruch liegende Ratsweg mit seiner Verkehrssteigerung um 20% bereits zu 100% ausgelastet sein wird. On top wird eventuell noch die Europäische Schule (mit ihrem Elterntaxiverkehr) dort angesiedelt.



Spätestens dann wird der zu erwartende Stau auf dem Ratsweg seine Fortsetzung auf dem Erlenbruch erfahren.

Zusätzlich haben wir, wie auch die Bewohner:innen in Fechenheim Nord jeweils ein Tunnelportal, aus dem die Abgase und der Feinstaub ohne Filter per Ventilatoren herausgepustet werden. Vom Schaden für das Mikroklima durch das Fällen von Wald für ein 6-spuriges Asphaltband im offiziellen Grüngürtel des Frankfurter Ostens gar nicht zu sprechen. Damit einher geht eine immense Bodenversiegelung, ein massiver Grundwassereingriff. Auch widerspricht der Bau den Pariser Klimazielen und dem deutschen Klimaschutzgesetz, beides nur Papiertiger?

Auch wird der Tunnelbau selbst zu einer immensen CO2-Belastung mit einer weiteren Ressourcenverschwendung führen - ganz abgesehen von dem jahrlangen Lärm,

Dreck und der Beeinträchtigung durch die Großbaustelle. Schülergenerationen an der Pestalozzischule werden nur Baustelle erleben; als Enddatum hörten wir zuletzt 2033. Diese erneute Bauverschiebung muss nun auch einen Rodungsstopp im kommenden Winter zur Folge haben! Im übrigen wird dieser Bau mit wohl 1 Mrd € insgesamt - pro Kilometer gerechnet - eines der teuersten Autobahnprojekte in Deutschland überhaupt. Geld, das wir für den ÖPNV im Osten der Stadt dringend brauchen würden.

Unsere konkreten Forderungen an die Politik sind deshalb:

- Die Stadt Frankfurt und das Land Hessen sollen das Projekt ablehnen, um Berlin zum Umlenken zu bewegen!
- Jetzt sofort ein Rodungsmoratorium verhängen!

Gerade unsere Generation ist gefordert, jetzt die Weichen zu stellen. Jetzt politisch zu agieren, aber auch Überzeugungsarbeit bei Verwandten und Bekannten zu leisten.

Ich werde zuhause jetzt schon von meinen Kindern mit dem existenziellen Thema Klimawandel konfrontiert. Ich möchte ihnen weiter ins Gesicht sehen können, mich nicht für mein und unser Nichtstun schämen müssen..

Lasst uns ins Gespräch kommen, bei einem Diskussionsabend mit aktuellen Infos. Schreibt an [info@bi-riederwald.de](mailto:info@bi-riederwald.de) - jede Meinung zählt!

Final: das **Buch zum Widerstand** rund um den Fechenheimer Wald und die Historie des Riederwaldtunnels ist erschienen: **"Wald statt Asphalt - Fecher lebt! Autobahnbau trotz Klimakrise."** Mit vielen Bildern und einem großem Kapitel zum Riederwald. Wir geben einen limitierten Bestand gegen Spende zu 12,50 Euro pro Buch ab (halber Verlagspreis) - am besten gleich melden!  
RF

# Endlich ...

## Sanierung der May-Häuser beginnt

Im Spätsommer 2023 soll es nun endlich losgehen: die ABG Frankfurt Holding beginnt damit, den denkmalgeschützten Siedlungsteil im Riederwälder Osten (nördlich der Raiffeisenstraße bis zum Erlbruch) zu sanieren.

Es handelt sich dabei um die Häuser, die der sog. „May-Ära“ zuzurechnen sind. Ernst May war ab 1925 Baustadtrat in Frankfurt und realisierte mit seinen MitarbeiterInnen ein ehrgeiziges, damals für Deutschland und Europa zukunftsweisendes Wohnungsbauprogramm. Auch im Riederwald entstanden in dieser Zeit (1926-1927) insgesamt 313 neue Wohnungen. In der RAZ 10 vom August 2019 und in der RAZ 13 vom Mai 2021 berichteten wir bereits ausführlich.

**Der Zahn der Zeit nagt an den nun fast 100 Jahre alten Häusern, der Zustand ist teilweise erschreckend: der Putz blättert ab, Wände sind feucht, Fenster undicht.**

Die Stadt Frankfurt hat beim Bund Mittel für die Sanierung der May-Siedlungen (neben dem Riederwald sind dies z.B. die Römerstadt, die Siedlung Höhenblick, die Heimsiedlung) beantragt und 2019 auch 5 Mio. € genehmigt bekommen. Die Stadt selbst gab 2,5 Mio. € dazu. Den erforderlichen Rest steuern die Eigentümer bei. Die Sanierungen sollten 2025 geschlossen sein, pünktlich zum 100. Jubiläum von Ernst Mays Dienstantritt bei der Stadt Frankfurt.

Während in der Römerstadt und der Siedlung Höhenblick die Sanie-

rungsmaßnahmen voranschreiten, passierte im Riederwald lange nichts.

Der Ortsbeirat fragte desöfteren beim Magistrat der Stadt Frankfurt und bei der ABG nach, wie es denn nun um die Sanierung bestellt sei und bekam immer wieder hinhaltende Antworten. Angekündigte Informationsveranstaltungen wurden



Karl-Marx-Straße 18 Foto: privat

(sicher auch coronabedingt) abgibt.

**Jetzt scheint sich wirklich etwas zu bewegen. Begonnen werden soll mit einem Musterhaus in der Karl-Marx-Str. 18.** Nach einer umfangreichen Bestandserhebung in der gesamten Siedlung und nach Abstimmungen mit dem hessischen Landesdenkmalamt und dem Denkmalamt in Frankfurt ist laut Informationen der ABG von Ende Juli 2023 der Einbau von denkmalgerechten Holzfenstern und Außentüren geplant. Außerdem werden die Fassaden

und vorhandene Terrassen überarbeitet sowie die Dächer neu eingedeckt. Die ABG teilt weiter mit:

„Die bei der Sanierung des Musterhauses gewonnenen Erfahrungen sollen im Anschluss evaluiert und in ein Gesamtkonzept für die Sanierung der Siedlung eingebracht werden. Nach Freigabe durch die Denkmalbehörde können wir dann

weitere Schritte einleiten und mit der Umsetzung beginnen.“ Die soll dann so aussehen, dass ab Frühjahr 2024 die direkt angrenzenden Reihenhäuser im gleichem Umfang saniert und dann in den kommenden fünf Jahren weiter zeilenweise vorgegangen werden soll.

Planung und Gestaltung des öffentlichen Raums zwischen den Häuserzeilen übernimmt die Stadt Frankfurt (der die Flächen gehören) dann zu einem späteren Zeitpunkt.

Wie die ABG überdies mitteilt, hat sie keine Mittel aus dem Förderprogramm des Bundes in Anspruch genommen und trägt somit die anfallenden Kosten alleine.

Die ABG verspricht, die BewohnerInnen rechtzeitig vor Beginn der jeweiligen Massnahmen zu informieren.

**Das Jubiläum im Jahre 2025 wird somit der Riederwald nicht im schicksten Festkleid mitfeiern können.** Und aus dem möglichen Unesco-Welterbe-Titel, über den die RAZ im August 2019 berichtete, wird nun auch nichts: die Stadt Frankfurt hat sich dazu entschlossen, nur die Römerstadt und die Siedlung Höhenblick mit dem, zwischen beiden Siedlungen liegenden, Niddatal in die Bewerbung einzubeziehen.  
BM

# Eigenständig in der "Kolonie"

## Die Evangelische Philippusgemeinde feiert ihren 100. Geburtstag

„O, was ist das für ein Durcheinander und eine Aufregung. Wir sitzen wie auf einem Pulverfass...“. Das schrieb die Riederwälderin Johanna Tesch am 11. Oktober 1923 an ihren Mann Richard, der mit den Söhnen in der Max-Hirsch-Straße 32 wohnte. Im Reichstag zu Berlin kämpfte die Abgeordnete Tesch in der Sozialdemokratischen Fraktion für den Erhalt des Acht-Stunden-Tags, ihr Mann versuchte, Job, Haushalt und galoppierende Inflation zu bewältigen. „Die Mark fällt ins Bodenlose“, schrieb er an seine Frau (in: „Der Deiwel soll ganze Politik holen“, 2021). Und in diesen explosiven Tagen wagten die evangelisch-lutherischen Einwohner der „Kolonie“ zwischen dem Erlenbruch und dem Osthafen einen Schritt in die Eigenständigkeit: Am Reformationstag gründete sich die Riederwaldgemeinde als selbständige Pfarrei. Bis zum



Ev. Philippusgemeinde, ca. 1930

Foto: Institut für Stadtgeschichte

1. November 1923 gehörte die Gemeinde (kirchen-)offiziell zur Nicolai-Gemeinde in Bornheim. Von dort kam auch als erster Pfarrer Friedrich Manz, an den im Viertel ein Weg erinnert.

An Gemeindehäuser oder gar Kirchen hatten weder die Architekten gedacht noch der Volks-Bau- und Sparverein als Genossenschaft und Projektplaner dieser Arbeitersiedlung im neuen Industriegebiet des Osthafens. Wer seit der Einweihung (1911) zu einem Gottesdienst wollte, musste sonntags über Wiesen, Felder und den Ostpark zu Fuß in die Rhönstraße wandern. Wie die Teschs gingen die meisten Riederwälder in ihrer kargen Freizeit lieber in ihre Gesangs- oder Sportvereine, sonntags in ihre Gärten. Aber eine kleine Gemeinde wuchs dennoch: In der Schulze-Delitzsch-Straße 12 entstand 1918 eine Diakonissenstation

und in der „Schulbaracke“ auf dem gleichnamigen Platz (heute Johanna-Tesch-Platz) fanden bereits seit 1917 Gottesdienste statt, „damit begann das Gemeindeleben der evangelischen Kirche in der Kolonie“, schreibt Helga Risse in ihrem Buch „Frühe Moderne in Frankfurt 1920-1933“. In der Turnhalle der späteren Riederwaldschule an der Schöfflestraße feierten Protestanten wie Katholiken in einer Art „Notkirche“ ab 1923 ihre Gottesdienste, inzwischen

wohnten in 453 Häusern mit 1334 Wohnungen 4545 Menschen, wie Paul Quanz 1936 zum 25jährigen Jubiläum notierte. Die Gemeinde war gewachsen, träumte und sammelte für ein Gemeinde- und Pfarrhaus, weniger für eine Kirche, die erst später gebaut werden sollte. Nach fünf Jahren und zähen Verhandlungen über Grundstücke und Bauplanungen war es soweit: Am Pfingstsonntag (am 27. Mai 1928) wurde an der Raiffeisenstraße das Gemeindehaus mit jenem legendären in der Giebelwand freigemauerten und nachts beleuchteten Kreuz eingeweiht. Auf der kleinen Glocke auf dem Dach stand „Land Land Land, höre des Herrn Wort“. Sie erinnert noch heute an den schlichten Zweckbau, den am 24. März 1944 eine Bombe zerstörte. Und bimmelt dann und wann zum Gottesdienst in der heutigen Philippuskirche.

Nach der Machtergreifung der Nationalsozialisten 1933 verschwanden im Riederwald alle Kirchenpläne in den Schubladen. Wie ist die Gemeinde über diese finsternen Jahre gekommen? Zeugnisse dazu gibt es kaum. In der „Kolonie“ wüteten „Volksgegnossen“: Jüdische Mitbürgerinnen und Mitbürger wurden deportiert und ermordet, in der Max-Hirsch-Straße waren Zwangsarbeiter aus Polen und der Ukraine elendig untergebracht. Die Bomben, die dem Industriegebiet am Osthafen galten, zerstörten nicht nur das Gemeindehaus, die alte Riederwaldschule oder Klassenräume in der Pestalozzischule: Von den 678 Gebäuden in der Siedlung „sind nur 20 heil geblieben“, schreibt Bruni Marx in „100 Jahre Riederwald jung, dynamisch, frech 1911-2011“.

Doch auch nach dem Krieg war ein Kirchenbau für die Gemeinde in der Kolonie nicht das Wichtigste: Sie baute zunächst einen Gemeinde-saal wieder auf (1949/50), nannte sich von nun an nach dem biblischen Wanderprediger Philippus, erneuerte dann das Pfarrhaus, schließlich entwarf der Architekt Otto Fresenius den Kindergarten, der 1958 eingeweiht wurde. Und erst zum 40jährigen Jubiläum der eigenständigen Gemeinde wurde die heutige Kirche nach Plänen des Architekten Werner Neumann eingeweiht, mit einem Glockenturm auf dem Vorplatz, der 1995 „aus Kostengründen“ gesprengt wurde.

„Kostengründe“ haben in dieser Arbeitersiedlung immer eine Rolle gespielt, aber Alteingesessene erinnern sich an ein lebendiges Gemeindeleben, an Pfarrer wie Hermann Petersen, Franco Inverardi, Christian Wahner oder Fred Balke, an gemein-

same Feste und Fahrten nach Italien, an eine bunte Kinder- und Jugendarbeit. Heute ist die Zahl der Evangelischen in der „Kolonie“ auf unter 1000 geschrumpft. Nach Beschlüssen der zuständigen Kirchengremien sollen Kirche, Gemeinde- und Pfarrhaus aufgegeben werden, „aus Kostengründen“. Nach hundert Jahren lebt die Nachbarschaft zur Nicolai-Gemeinde in Bornheim wieder auf. Aber vor allem wollen sich die

rund 2000 evangelischen und katholischen Christen im Viertel ein gemeinsames Zentrum schaffen. Geplant ist ein christliches Gemeinschaftshaus in der katholischen Heilig Geist-Kirche, die 1931 eingeweiht wurde und unter Denkmalschutz steht. Die Zukunft der Gemeinde liegt jetzt hier, mit dem Umzug rechnet Pfarrer Matthias Weber in ein, zwei Jahren. Es ist ein ökumenischer Aufbruch und könnte ein Neuanfang

im alten, solidarischen Geist der Riederwälder sein. Die Gemeinde sollte die kleine Glocke aus der Gründungszeit mitnehmen. Sie hat den Aufbruch, den Zusammenbruch und die Trümmer überstanden. Und spendet mit dem Spruch irgendwie tröstende Kraft: „Land, Land, Land, höre des Herrn Wort“. JR

(Nachdruck mit freundlicher Genehmigung der Philippusgemeinde)

## Hessische Landtagswahl 2023 und ihre Bedeutung für den Riederwald

Am 08. Oktober wurde in Hessen ein neuer Landtag gewählt. Die Wählerinnen und Wähler strafte im Gesamtergebnis die aktuelle Bundesregierung aus SPD (15,1%), Grünen (14,8%) und FDP (5,0%) ab, sie verloren jeweils 4,7 ; 5,0 und 2,5 Prozent. Ganz aus dem Landtag flog die Linke, die ihre Stimmenanteile von 6,3 auf 3,1% mehr als halbierte. Die CDU (34,6%) wurde mit Abstand stärkste Kraft, während auch die AFD (18,4%) gewinnen konnte. Inwiefern sich diese Ergebnisse im Detail auch im Riederwald widerspiegeln und was die Wahlergebnisse bedeuten, wird im Folgenden behandelt.

Die beiden Wahlbezirke für den Riederwald sind Nr. 262-1 und 262-2, die Vatterstraße liegt im Wahlbezirk 390-3. Für die hiesige Betrachtung verwenden wir Auswertungen der Stimmen, die im Pfarrsaal der Heilig-Geist-Gemeinde abgegeben wurden, also 262-1 und -2. Obwohl sich das Wahlverhalten im Riederwald traditionell stark vom Landesmittel unterscheidet, lassen sich auch die oben beschriebenen Trends hier vor Ort ablesen: Während CDU und AFD Zugewinne verzeichnen können, verlieren SPD, Grüne, FDP und die Linke auch hier bei uns im Riederwald. Zwar behauptet die SPD den obersten Podestplatz, gewinnt mit Stefanie Minkley in beiden Wahlbezirken mit 28,6 (1) und 27,3% (2), verliert

insgesamt aber trotzdem ca. 3% in den beiden Bezirken. Damit ist der Riederwald der einzige Frankfurter Stadtteil, in dem die SPD nach Erststimmen gewinnt, für den Wahlkreis 39 (Frankfurt VI) holt dennoch Boris Rhein das Direktmandat und zieht in den Landtag ein. Auch die traditionell starke Linke verliert ca. 5% bei Betrachtung der Landesstimmen im Vergleich zur Wahl 2018. Das Erstarben der AFD, die bei dieser Hessenwahl ihr bestes Ergebnis in den alten Bundesländern einfährt, lässt sich ebenfalls in dem Wahlverhalten ablesen: Sie gewinnt bei den Landessstimmen 3,7 (1) respektive 6,3 % (2) im Riederwald hinzu.

Die objektive Beobachtung, dass es eine Wählerwanderung hin zu konservativen und reaktionären Kräften gegeben hat, trifft demnach auch auf den Riederwald zu. Woran diese Wechselstimmung liegt, lässt sich hier zwar nicht beantworten, ein paar Vermutungen und Ableitungen lassen sich allerdings anstellen. Die Unzufriedenheit, abstrakt oder konkret, mit der Bundesregierung scheint einer der großen Faktoren gewesen sein, so zeigt auch eine Umfrage von infratest dimap, dass die drei wichtigsten Themen, die für die Wahlentscheidungen eine Rolle gespielt haben mit Wirtschaft, Klima & Energie sowie Zuwanderung keine landespolitischen Themen waren. Hinzu kommt, dass die CDU in einer

krisengeschüttelten Zeit auf das Thema Beständigkeit setzen konnte und die Wähler:innen der CDU offensichtlich mehr Kompetenz in den Themen innere Sicherheit und Wirtschaft zutrauen. Mit der Landesregierung waren die Wähler:innen offensichtlich zufriedener, als mit der Bundesregierung. Dass offensichtlich viele Menschen der AFD zutrauen für eine Verbesserung der eigenen wirtschaftlichen Situation zu Sorgen verwundert, ist es doch gerade die Partei, die sich zum Beispiel besonders gegen kommunalen Wohnungsbau und für eine Stärkung der privaten Wohnungswirtschaft einsetzt.

Trotz der vielen Probleme, die die Menschen im Riederwald beschäftigen, schaffen es die Parteien nicht mehr, die Leute vom Gang zur Urne zu überzeugen: während sich landesweit 66%, stadtweit 60,8% an der Wahl beteiligten, waren es im Riederwald lediglich 33,75%. Wenn sich von den Wahlberechtigten nur ein Drittel aufgerufen fühlt und weitere 30% (Ausländeranteil) ohnehin vom demokratischen Prozess ausgeschlossen sind, muss die Frage berechtigt sein, inwiefern die Politik die Menschen noch repräsentiert. Für die kommenden Wahlen hoffen wir auf eine Stärkung des demokratischen Spektrums und eine größere Beteiligung der Wahlberechtigten.

GK

# Weitere Großbaustelle im Riederwald

## Nordmainische S-Bahn

In den kommenden zehn Jahren wird am Rande des Riederwalds nicht nur der Autobahntunnel nördlich der Siedlung gebaut. Auf der südlichen Seite unserer Siedlung entsteht gleichzeitig eine Großbaustelle für die nordmainische S-Bahn.

Bisher teilen sich die Regionalzüge nach Hanau die Bahngleise mit Güter- und Fernzügen. Deshalb ist kein S-Bahn-Verkehr mit dichtem Takt möglich. Folgerichtig wird seit Jahrzehnten eine eigene S-Bahn-Linie geplant, deren Bau demnächst beginnen wird. Die Strecke zweigt unterirdisch an der Konstablerwache vom S-Bahn-Tunnel ab, läuft durch eine neue Station unter dem Danziger Platz und folgt danach an der Oberfläche der bestehenden Bahnlinie. In Höhe von „Hornbach / Klassikstadt“ wird es eine neue S-Bahn-Station geben, der Bahnhof Mainkur wird geschlossen. Danach geht es weiter nach Maintal und Hanau.

Die Bahn baut entlang des Ostparks

und Riederwalds und weiter Richtung Fechenheim zwei neue zusätzliche Gleise. Dazu noch ein so genannten breiter Bahngraben, der das Regenwasser aufnehmen und versickern soll. Um den erforderlichen Platz zu gewinnen, wird das Bahngelände entsprechend deutlich verbreitert – zu Lasten u.a. der Kleingärten an der Lahmeyerbrücke (Dieselbrücke). Man bekommt einen Eindruck von der Tiefe des Eingriffs, wenn man sich anschaut, wie weit der Widerlager der neuen Lahmeyerbrücke von den bestehenden Gleisen entfernt ist. In diesem Abschnitt wird es zudem nach Abschluss der Bauarbeiten wieder einen Fuß/Radweg geben.

Außerdem soll eine Lärmschutzwand entstehen, die vor allem den Krach der vorbeifahrenden Güterzüge abmildern soll. Es ist anzunehmen, dass der Güterverkehr zunehmen wird, wenn die S-Bahn ein eigenes Gleis hat.

Der Bau der S-Bahn ist eigentlich erfreulich, denn es werden Pendler von

Maintal und Hanau von der Straße auf die Bahn umsteigen. Für die Bewohnerinnen und Bewohner des Riederwalds aber heißt es, weitere Flächen an die Infrastruktur abzutreten und noch eine jahrelange Baustelle zu ertragen. Die gesamte erste Reihe der Kleingärten neben der Lahmeyerbrücke wird in Anspruch genommen. Nach Fertigstellung der Bahnlinie soll ein Teil davon wieder an die Kleingärtner zurück gegeben werden. Während der Bauzeit wird auch der Fußweg entlang der Bahn Richtung Orber Straße geschlossen.

Wann geht es los? Erste Vorbereitungen sind schon erfolgt, vor allem Rodung von Bäumen und Gebüsch am Schienenrand. Die Bahn rechnet für das Frühjahr 2024 mit der Baugenehmigung (Planfeststellungsbeschluss) für das Hauptprojekt. Wann die Arbeiten im Riederwald ernsthaft anfangen, ist noch nicht klar.

Der Ortsbeirat 11 hat eine öffentliche Informationsveranstaltung gefordert. GK



Quelle: <https://www.nordmainische-s-bahn.de>

Impressum: Vi.S.d.P.: Quartiersmanagement Riederwald, Schäfflestr.24, 60386 Frankfurt am Main  
Redaktion: Bruni Marx, Inge Wendel, Gerd Kieker, Sebastian Wolff, Gastbeiträge: Rainer Frey, Jutta Roitsch  
Kontakt per E-Mail: [raz.redaktion@icloud.com](mailto:raz.redaktion@icloud.com)